

Kreisparteiaktivtagung zur Auswertung des X. Parteitages der SED



Die Wettbewerbsinitiatoren der KMU nach dem X. Parteitag, die Angehörigen der Sektion TV, während der Maidemonstration. Fotos: Klaus-Dieter Glöger



Eindrucksroll bekunden Angehörige unserer Universität ihre Entschlossenheit, die Parteitagbeschlüsse zur Grundlage ihrer täglichen Arbeit zu machen.

Zu den weiteren Aufgaben unserer Kreisparteiorganisation

Aus dem vom 1. Sekretär, Dr. Werner Fuchs, gehaltenen Referat der SED-Kreisleitung

In seinen einleitenden Bemerkungen ging Dr. Werner Fuchs auf den hohen Stellenwert des X. Parteitages ein und hob hervor, daß die Kommunisten der KMU diesen bedeutenden gesellschaftlichen Höhepunkt in der Entwicklung der DDR verantwortungsbewußt vorbereitet haben. Die gründliche Auswertung der Dokumente des X. Parteitages der SED, die unmittelbar mit der konkreten Durchführung der beschlossenen Aufgaben verbunden wird, bestimmt nun die Arbeit der gesamten Kreisparteiorganisation. Das erste in unmittelbarem Zusammenhang mit den Dokumenten des XXVI. Parteitages der KFDStU, die unsere theoretische und praktische Arbeit bereichern und einen bedeutenden Erfahrungsschatz für jede Parteiorganisation und jeden Kommunisten darstellen.

Die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen am 14. Juni 1981 stellt die nächste große Bewährungsprobe für jeden Kommunisten dar. Durch hohe politische Aktivitäten an der Universität und in den Wohngebieten wollen wir unseren Beitrag leisten, um in unserem Bezirk Leipzig ein Wahlergebnis zu erreichen, daß dem Jahr des X. Parteitages würdig ist. Auswertung des X. Parteitages heißt deshalb, Aneignung und Anwendung seiner Beschlüsse zugleich. ...

Erste Initiativen und neue Verpflichtungen nach dem Parteitag klünden von der Bereitschaft der Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten, Ärzte und Schwestern unserer Universität, sich dieser Herausforderung zu stellen. Als verallgemeinerungswürdige Beispiele seien hier die in unserer „UZ“ veröffentlichten Initiativen genannt: Der Beschluß zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs nach dem X. Parteitag der SED der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin, der Wettbewerbsauftrag der Universitätsfrauenklinik sowie der Aufruf der FDJ-Gruppe 78-81 ML-Lehrerstudenten der Sektion Geschichte, die sich der Bewegung anschließen - „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“.

So, wie in diesen Kollektiven kommt es nunmehr in allen Kollektiven darauf an, das bisher Geleistete und das in den Kampfprogrammen, Plänen und Wettbewerbsverpflichtungen Entfaltete an den Maßstäben des X. Parteitages und des Beschlusses vom 18. 9. neu zu durchdenken und auf die Höhe der objektiven Anforderungen zu bringen. Wir brauchen ein solches Denken, daß die zehn Schwerpunkte der Wirtschaftsstrategie der 80er Jahre als Orientierungspunkte für den Leistungszuwachs in Ausbildung und Erziehung, in Forschung und Weiterbildung begriffen werden. Maßstab der Arbeit sind auch für uns, natürlich entsprechend unseres spezifischen Beitrags zu ihrer Verwirklichung, diese zehn Schwerpunkte der Wirtschaftsstrategie.

Im weiteren ging Dr. Werner Fuchs auf die Fragen ein, auf die sich die KMU-Angehörigen in Auswertung des Parteitages bei der Erhöhung der geistigen Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit konzentrieren müssen.

Die Ausbildung und kommunistische Erziehung unserer Studenten ist weiter zu verbessern. Und dazu haben wir - und das ist Auftrag des X. Parteitages - von den umgleich größeren Anforderungen der Gesellschaft an unsere Absolventen in den 80er und 90er Jahren

auszugehen. Der Sozialismus braucht Absolventen, die über neueste wissenschaftliche Kenntnisse, anwendungsbereites Wissen und Fertigkeiten, eine reiche geistig-kulturelle Bildung verfügen, die sich selbstständig wissenschaftlich orientieren und verantwortungsbewußt wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umsetzen. Die besondere Verantwortung der Parteiorganisation besteht darin, dafür zu sorgen, daß unsere Universität Absolventen verläßt, die sich mit parteilichem Engagement für das Neue, für den Sozialismus einsetzen. Zu alledem bedarf es einer Ausbildung auf höchstem wissenschaftlichen Niveau. ...

In Auswertung des X. Parteitages ist eine durchgängige Erhöhung des Niveaus und der Wirksamkeit der politisch-wissenschaftlichen Bildung und kommunistischen Erziehung unserer Studenten zu erreichen. Das ist eine gemeinsame Aufgabe aller Angehörigen des Lehrkörpers und des sozialistischen Jugendverbandes an unserer Universität. Mit Nachdruck heben wir den gesellschaftlichen Auftrag jedes Hochschullehrers hervor, die studentische Jugend im Geiste der Weltanschauung der Arbeiterklasse zu erziehen. 30 Jahre werden es in diesem Jahr, seitdem an den Universitäten und Hochschulen der DDR die Grundlagen des Marxismus-Leninismus gelehrt werden. Das ist nicht nur eine große Erziehungsaufgabe, sondern ein wesentliches Stück der politischen und ideologischen Macht der Arbeiterklasse, das anzutasten wir niemandem erlauben.

Der X. Parteitag verpflichtet uns zu entschiedener mehr Ideenreichtum und Konsequenz, um eine größere Dynamik und Planmäßigkeit in der Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der kühnen Förderung von Talenten zu gewährleisten. Wir brauchen noch mehr Klarheit darüber, daß Spitzenleistungen in der Wissenschaft auch Spitzenkräfte erfordern.

Dieser Entwicklung von Spitzenkräften, die höchste Leistungsansprüche mit klarer politischer Haltung verbinden, gebührt entschieden mehr Aufmerksamkeit. Keine Möglichkeit darf ungenutzt bleiben, um solchen Kadern die Zugänge zum modernen Wissen und zu den modernsten Methoden der wissenschaftlichen Arbeit zu erschließen. Gleichzeitig müssen wir unachgiebig auf die Einheit von Termintreue und höchster Qualität drängen.

Die vierte Schlussfolgerung besteht darin: Die langfristig ausgearbeiteten Ziele der Forschung sowohl für das Jahr 1981 als auch für den Fünfjahresplanzeitraum sind entsprechend durch die vom X. Parteitag beschlossenen wissenschaftlichen, volkswirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Erfordernisse kritisch zu überprüfen und gegebenenfalls zu präzisieren. Wir betrachten die Steigerung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit, den Kampf um hohe Leistungen in der Forschung immer natürlich in der Einheit von Lehre und Forschung als eine Hauptaufgabe der Wissenschaftler und Kollektive in allen Sektionen, Instituten und im Bereich Medizin. Noch nie stand die Meisterung des Wechselverhältnisses von Forschung, Lehre und Kadrentwicklung in solch leistungsbestimmender Schärfe wie jetzt.

In Auswertung der Beschlüsse

des X. Parteitages sind die Anstrengungen zur Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit der interdisziplinären Arbeit zu verstärken. Die Erfahrungen unserer erfolgreich arbeitenden interdisziplinären Zentren und Arbeitskreise belegen, daß es auf diesem Gebiet nur dann vorangeht, wenn ein hochqualifizierter disziplinärer Beitrag sich paart mit der bewußten und disziplinierten Ein- und Unterordnung unter die interdisziplinären Anliegen. Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe IIII-BV-Halbleiter der Sektionen Physik und Chemie ist dafür seit Jahren das produktivste Beispiel. ...

Es gilt, den Wechselbeziehungen zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Wissenschaft und Pro-



Das Präsidium der Aktivtagung. Foto: R. Müller

duktion und der sinnvollen Verflechtung von Grundlagen- und angewandter Forschung größere Aufmerksamkeit zu widmen. Alle bisher von uns praktizierten Formen des Zusammenschlusses von Wissenschaft und Praxis, sind unter dem Gesichtspunkt der Effektivität und der schnellen Überführung von Forschungsergebnissen gründlich zu durchdenken. Was wir brauchen, sind vor allem streng ergebnisorientierte auf Höchstleistungen ausgerichtete Formen und Methoden, wie sie etwa mit dem Werk der Fernsehetechnik, mit dem Kombinat Mikroelektronik sowie mit dem Kombinat für Medizin- und Labor-technik praktiziert werden. ...

Die Weiterbildung von Hoch- und Fachschulkadern, die in Zukunft eine der Ausbildung vergleichbare Stellung erlangt, muß so gestaltet werden, daß sie an die Ergebnisse der Ausbildung anknüpft, den differenzierten und steigenden Anforderungen aus der beruflichen Tätigkeit der Kader Rechnung trägt und neue Forschungsergebnisse in der Praxis rasch wirksam werden läßt.

Die Aufgabenstellung des X. Parteitages, die Effektivität und Produktivität der geistigen Arbeit zu erhöhen, verpflichtet uns, entschiedener dafür einzutreten, im Rahmen der volkswirtschaftlichen Möglichkeiten die günstigsten materiellen personellen und organisatorischen Bedingungen für die wissenschaftliche Arbeit, vor allem der kreativen Kollektive und Wissenschaftler, zu schaffen. Darauf die Initiative und das Schöpfer-tum der Wissenschaftler, Studenten,

Arbeiter und Angestellten, Schwestern und Ärzte zu richten, ist eine vorrangige Aufgabe der Parteiorganisation, der staatlichen Leistungen und der Gewerkschaft. ...

Die Aufgabe, die Produktivität der geistigen Arbeit zu erhöhen, ist eine Herausforderung an die weitere qualitative Entwicklung der staatlichen Leistungsfähigkeit. Dabei ist der eingeschlagene Weg, die alltäglichen Leitungs- und Organisationsaufgaben mit möglichst minimalem Aufwand und Belastung für die Wissenschaftskollektive zu bewältigen, sowie die Verbindung von gründlicher analytischer Arbeit zu Grundsatzen mit dem Herausarbeiten weitreichender strategischer Schlussfolgerungen konsequent weiterzuführen und auf alle Leistungsebenen - vor allem auf Sektionsebene, aus-

zuwehren. Zum Abschluß des Referats orientierte Dr. Werner Fuchs auf drei Hauptrichtungen zur weiteren Erhöhung der Qualität der politischen Führung der gesellschaftlichen Prozesse:

Erstens: Die Sicherung der einheitlichen und geschlossenen Durchsetzung der Beschlüsse des Zentralkomitees bis in jede Parteigruppe, bis in jedes Arbeits- und Studentenkollektiv, ist die wichtigste Voraussetzung, um eine hohe Qualität und Effektivität der Führungstätigkeit zu erreichen. Mehr als je zuvor gilt es, die Komplexität der Arbeit zu beachten und die Einheit von Politik, Ideologie, Ökonomie, Wissenschaft und Organisation bei der Inangriffnahme jeder Aufgabe zu sichern. Die Kollektivität der Parteileistungen und die Wahrnehmung der persönlichen Verantwortung eines jeden ist weiter auszuprägen.

Zweitens: Das entscheidende Kampffeld für das Handeln jedes Parteikollektivs und jedes Kommunisten ist und bleibt das initiativreiche Wirken für die Erhöhung von Effektivität und Qualität der wissenschaftlichen Arbeit in unseren Hauptprozessen, um einen höheren Beitrag zum Leistungszuwachs unserer Republik zu erbringen. Dazu gehört es, die Erfahrungen der Besten zum Maßstab aller zu machen.

Drittens: Gradmesser für die Wirksamkeit der gesamten politisch-ideologischen Arbeit ist die Festigung des sozialistischen Bewußtseins der Angehörigen der Universität und ihre mobilisierende Wirkung auf das Denken und bewußte Handeln für Sozialismus und Frieden.

Die große historische Bedeutung des beendeten X. Parteitages an der Wende von den 70er zu den 80er Jahren besteht darin, unter den Bedingungen der Veränderungen der weltweiten politischen Lage, der Politik der Konfrontation durch die NATO auf der Grundlage ihrer Langzeitstrategie, des Angriffs auf das militärische Gleichgewicht und in einer Atmosphäre des Hochstehens, unter den Bedingungen grundsätzlicher Veränderungen der außenhandelspolitischen Situation, der Zuspitzung der Bedingungen auf dem Weltmarkt, grundsätzlich an der Strategie und Taktik des VIII. Parteitages, am vorgeschlagenen Entwicklungstempo, an der Dynamik der gesellschaftlichen Entwicklung, auch in den 80er Jahren festzuhalten. Über die reale Möglichkeit, die Beschlüsse des Parteitages durchzusetzen, entscheiden wir, jeder an seinem Platz durch seine tägliche Arbeit. Das setzt für die Arbeit der Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Karl-Marx-Universität völlig neue Maßstäbe und Anforderungen. Worauf kommt es an?

1. Unsere Parteiarbeit muß komplexer und konkreter werden. Die Härte und die Schwierigkeit der Kämpfe unserer Zeit erfordern, mit kühlem Kopf und heißem Herzen, kritisch und opti-

miert Zuwachs an Konsequenz, Unerbittlichkeit gegen Mittelmaß und Loyalität, erfordert Zuwachs an Leistungsbereitschaft und Zuwachs an Leiterqualität. Wir müssen alle viel schneller und besser begreifen, daß unsere Reserven zur Leistungssteigerung nicht geringer, sondern von Tag zu Tag größer werden.

4. Auswertung unseres X. Parteitages heißt, daß wir dafür Verantwortung tragen, daß unsere Agitation wissenschaftlicher und überzeugender geführt wird. Wir sind doch die Vertreter der einzigen wissenschaftlich begründeten Weltanschauung und Theorie, das schließt aber auch ein für jeden von uns, daß wir uns bedeutend mehr der Marx'schen Methoden zu bedienen haben. Das heißt, dialektisch zu denken, die Sprache des werktätigen Volkes zu sprechen, die sie bewegenden Probleme in der Agitation aufzugreifen und verbindlich und altersspezifisch zum Ausgangspunkt unserer Argumentation zu nehmen, in der Auseinandersetzung mit Falschem und Überholtem geduldig und prinzipienfest unsere Position zu erläutern, ständig nach dem besten Argument zu suchen, die Erfolge und die Schönheit unseres Kampfes zu sehen und dabei nicht zu übersehen, daß es auch Schwierig-

Neue Anforderungen und die eigene Verantwortung

Aus dem Schlußwort von Dr. Dietmar Keller, Sekretär der SED-Bezirksleitung

mistisch immer wieder zunächst alle Kommunisten auf die neuen höheren Anforderungen einzustellen, geistigen Vorlauf zu schaffen und gesamtgesellschaftliches Denken zu schulen und jeden unserer Universitätsangehörigen auf diesen Weg mitzunehmen.

2. heißt das, daß der erforderliche wissenschaftliche und wirtschaftliche Leistungszuwachs in unserem Land bedeutend schneller, unerbittlicher und in größeren Dimensionen erbracht werden muß. Das Einmaleins unserer Politik ist nach dem VIII. Parteitag eigentlich ganz einfach, und es ist durch den X. Parteitag bestätigt worden: Politische Stabilität erfordert soziale Stabilität. Und jeder Angriff auf soziale Stabilität birgt politische Instabilität in sich. Soziale Stabilität erfordert aber einen permanenten Leistungszuwachs, und Leistungszuwachs geht nur über die Köpfe und durch die Hände der Menschen. Ihr wichtigstes Hilfsmittel dabei ist die Wissenschaft und die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Der Weg dazu heißt Verantwortungsbewußtsein plus Schöpferertum, plus Intensivierung unserer Arbeit Verantwortungsbewußtheit, Bequemlichkeit, Routine, Selbstgenügsamkeit, Selbstzufriedenheit sind das Unkraut in unserer sozialistischen Gesellschaft. Verantwortungsbewußtsein, Disziplin, Aufopferungsbereitschaft, sozialistischer Wissenschaftsethos, das sind die Rosen und Nelken unseres Kampfes.

3. Die Propaganda der Werte und Errungenschaften des Sozialismus muß von uns argumentativer und lebensverbundener gestaltet werden. Wir haben keinen Grund, unsere schwer erarbeiteten Ergebnisse und das Erreichte von irgend jemand kleiner machen zu lassen. Denn wir als Kommunisten ärgern uns doch eigentlich am meisten über all das, was wir noch nicht gemeistert haben.

Unser historischer Weg ist das Besondere an ihm. Er ist das Besondere von Kleinmut, Besserwisseri und Kritikersturm. Was heute für uns Realität ist, manchmal schon zu normale Realität ist, war für Generationen vor uns nur Traum und Hoffnung. Wir müssen in unserer Agitation und Propaganda immer wieder begreifen, daß die Angriffe des Gegners nicht deshalb immer perisener, frecher und unverschämter werden, weil wir im Sozialismus Fehler machen, sondern weil wir immer weniger Fehler machen und immer besser unsere Fehler und Schwächen erkennen und sie überwinden, weil wir auf dem historischen Vormarsch sind.

5. Die Beschlüsse unseres Parteitages regen uns an, die Analysen unserer Arbeit und der erreichten Ergebnisse ehrlicher, rückhaltloser und offener zu machen. Die Erfahrungen des Kampfes unserer Partei besagen, daß eine realistische und nüchterne Einschätzung des Erreichten und des Nichterreichten der einzig mögliche Ausgangspunkt ist, die Größe und das Tempo der nächsten Aufgaben zu bestimmen. Kritische Einschätzungen und die offene Aufdeckung aller Ursachen, warum Geplantes und Beschlossenes nicht erreicht wurde, kann sehr schmerzhaft sein. Keiner von uns wünscht sich Kritik, denn Kritik tut weh, aber Kritik ist die einzig mögliche Form, daß man Fehler und Schwächen erkennt.

Ein 3. Gedanke: Die Strategie unserer Partei für die 80er Jahre ist eine große Herausforderung an die Wissenschaft, zu deren wichtigstem Kriterium immer mehr ihre Gesellschaftswirksamkeit wird. Für die Arbeit an der Universität heißt das: Entscheidender Maßstab für die Bewertung der Arbeit an der Universität ist vor allem und immer wieder die Qualität der ausgebildeten Absolventen, Doktoranden und B-Promovenden, Zuwachs an Leistung erfordert immer und zuerst Zuwachs an Theorie, er-

fordert Zuwachs an Konsequenz, Unerbittlichkeit gegen Mittelmaß und Loyalität, erfordert Zuwachs an Leistungsbereitschaft und Zuwachs an Leiterqualität. Wir müssen alle viel schneller und besser begreifen, daß unsere Reserven zur Leistungssteigerung nicht geringer, sondern von Tag zu Tag größer werden.

4. Auswertung unseres X. Parteitages heißt, daß wir dafür Verantwortung tragen, daß unsere Agitation wissenschaftlicher und überzeugender geführt wird. Wir sind doch die Vertreter der einzigen wissenschaftlich begründeten Weltanschauung und Theorie, das schließt aber auch ein für jeden von uns, daß wir uns bedeutend mehr der Marx'schen Methoden zu bedienen haben. Das heißt, dialektisch zu denken, die Sprache des werktätigen Volkes zu sprechen, die sie bewegenden Probleme in der Agitation aufzugreifen und verbindlich und altersspezifisch zum Ausgangspunkt unserer Argumentation zu nehmen, in der Auseinandersetzung mit Falschem und Überholtem geduldig und prinzipienfest unsere Position zu erläutern, ständig nach dem besten Argument zu suchen, die Erfolge und die Schönheit unseres Kampfes zu sehen und dabei nicht zu übersehen, daß es auch Schwierig-

Unser historischer Weg ist das Besondere an ihm. Er ist das Besondere von Kleinmut, Besserwisseri und Kritikersturm. Was heute für uns Realität ist, manchmal schon zu normale Realität ist, war für Generationen vor uns nur Traum und Hoffnung. Wir müssen in unserer Agitation und Propaganda immer wieder begreifen, daß die Angriffe des Gegners nicht deshalb immer perisener, frecher und unverschämter werden, weil wir im Sozialismus Fehler machen, sondern weil wir immer weniger Fehler machen und immer besser unsere Fehler und Schwächen erkennen und sie überwinden, weil wir auf dem historischen Vormarsch sind.

5. Die Beschlüsse unseres Parteitages regen uns an, die Analysen unserer Arbeit und der erreichten Ergebnisse ehrlicher, rückhaltloser und offener zu machen. Die Erfahrungen des Kampfes unserer Partei besagen, daß eine realistische und nüchterne Einschätzung des Erreichten und des Nichterreichten der einzig mögliche Ausgangspunkt ist, die Größe und das Tempo der nächsten Aufgaben zu bestimmen. Kritische Einschätzungen und die offene Aufdeckung aller Ursachen, warum Geplantes und Beschlossenes nicht erreicht wurde, kann sehr schmerzhaft sein. Keiner von uns wünscht sich Kritik, denn Kritik tut weh, aber Kritik ist die einzig mögliche Form, daß man Fehler und Schwächen erkennt.

Ein 3. Gedanke: Die Strategie unserer Partei für die 80er Jahre ist eine große Herausforderung an die Wissenschaft, zu deren wichtigstem Kriterium immer mehr ihre Gesellschaftswirksamkeit wird. Für die Arbeit an der Universität heißt das: Entscheidender Maßstab für die Bewertung der Arbeit an der Universität ist vor allem und immer wieder die Qualität der ausgebildeten Absolventen, Doktoranden und B-Promovenden, Zuwachs an Leistung erfordert immer und zuerst Zuwachs an Theorie, er-

Wir benötigen überall - beginnend in jeder Parteigruppe - eine offene kritische und selbstkritische Atmosphäre.

7. Auswertung des X. Parteitages heißt für uns, daß unsere Verpflichtungen höher werden müssen, abreckbarer und ehrlicher kontrolliert werden müssen. Im Kampf um hohe wissenschaftliche Leistungen, im Kampf um Leistungszuwachs liegt eine große Kraft, liegt eine große Potenz, die nur im Sozialismus möglich ist.